



71. JAHRGANG/NR. 2

# weltweit

WEC INTERNATIONAL E. V. · WELTWEITER EINSATZ FÜR CHRISTUS

## Veränderungen

Menschen gewinnen – Gemeinde bauen!

März/April  
2020

# Liebe Leser,



Veränderungen sind unausweichlicher Teil unseres Lebens. Manche sind abzusehen, andere ereilen uns ganz plötzlich. Die einen verursachen Vorfreude, andere eher Befürchtungen. Veränderungen bei einer Reihe unserer Mitarbeiter machen es sehr passend, diese *Weltweit*-Ausgabe unter dieses Thema zu stellen.

Wie gehe ich mit Veränderung um? Diese Frage stellte sich unser langjähriger Geschäftsführer bei der Entscheidung für eine andere Aufgabe. Empfinde ich sie als eine „möglichst zu vermeidende Bedrohung oder als eine Bereicherung“ (S. 3)? Regelrecht Gänsehaut verursacht Jonathan mit der Bemerkung: „Mir war auf überwältigende Weise klar, dass diese Mail nicht nur von der Leitung, sondern von Gott kam ...“ (S. 4). Werner Diezel schreibt: „Wenn es ernst wird mit einem eigenen Neuanfang, werden die Knie doch wackliger als man denkt!“ (S. 6). Eine beeindruckende Führung erlebt Judith Leppert, als Gott einen Ersatz für sie schickt, damit sie sich um ihre Eltern kümmern kann (S. 7). Unsere Kurzzeitlerin Lisa

weiß: „Neuanfänge brauchen Mut“ (S. 8). Eva Schubert berichtet von der Umgewöhnung, zunächst auf ein anderes Missionsland, dann auf Deutschland: „Ich vermisste die Mongolei sehr und brauchte vier bis fünf Jahre, bis ich mich einigermaßen eingelebt hatte. Eigentlich ist Deutschland wieder ein neues Einsatz- und Missionsland“ (S. 11). Mareike wechselt nicht nur den Familienstand, sondern auch das Einsatzland. Ein hilfreiches Bild für sie: „Die Schnecke ist immer unterwegs, hat aber ihr Haus dabei. Unser Zuhause liegt in der Beziehung zu Gott, die immer da ist, egal, wo wir sind“ (S. 14).

In diesem Sinne möchte ich auch Sie mit einem weiteren Satz aus Evas Artikel ermutigen: „Gott verändert sich nicht und ist in allen Veränderungen bei mir“ – auch bei Ihnen. Selbst wenn es mit wackligen Knien einhergehen sollte.

*Jürgen Gaub*  
Jürgen Gaub, Missionsleitung

## Inhalt

- |  |                                  |
|--|----------------------------------|
| <b>2</b> Editorial                               | <b>8</b> Überraschendes Wachstum |
| <b>3</b> Bedrohung oder Bereicherung?            | <b>9</b> Eine gewagte Sache      |
| <b>4</b> Wenn Gott eine neue Berufung schenkt    | <b>10</b> 25 Jahre Nordostasien  |
| <b>6</b> Was darf Gott noch in meinem Leben tun? | <b>12</b> Die Burjaten           |
| <b>7</b> „Verlass dich auf den Herrn ...“        | <b>14</b> Gott ist immer dabei   |
|  | <b>15</b> Weltweit im Einsatz    |



### Informationen (zum Heraustrennen)

- |                                       |                            |
|---------------------------------------|----------------------------|
| <b>1</b> Aus dem Missionshaus         | <b>3</b> Gebetsnachrichten |
| <b>2</b> Nachrichten aus der WEC-Welt | <b>7</b> Impressum         |
|                                       | <b>8</b> Anzeigen          |

**Titelbild:** Kaleidoskop © Linnaea Mallette, public domain

**Rückseite:** Studentinnen und eine deutsche Kurzzeitlerin am Eastwest-College in Neuseeland  
(Bild: Tamara Eberle)

# Bedrohung oder Bereicherung?



*Thomas Lange (Eppstein) beendet seinen Dienst als Geschäftsführer des deutschen WEC und übernimmt eine internationale Aufgabe.*

Für den einen sind Veränderungen ein wichtiger Bestandteil seiner Entwicklung, für den anderen eine möglichst zu vermeidende Bedrohung. Meine Gemütslage ist derzeit von beidem geprägt. Nach 32 Jahren im Eppsteiner Finanzteam steht für mich ein Wechsel an. Wie kam es dazu?

## Eine neue Richtung

2006 kam von Gott das Signal an mich: „Weg von den Zahlen, hin zu den Menschen.“ Ich begann ein Berufungscoaching, und bald wurde ersichtlich, dass ein Teil meiner Fähigkeiten, Neigungen und Träume noch nicht so recht zum Zuge gekommen war. Drei Fragen wurden gestellt und beantwortet, die für meine Zukunft wichtig sein sollten:

1. Was möchtest du gerne tun? – Ich möchte gerne Menschen Mut machen, ihre von Gott gegebene Einzigartigkeit zu entdecken und damit anderen zu dienen.
2. Wem möchtest du gerne dienen? – Am liebsten Missionaren.
3. Welches Umfeld brauchst du, um gute Ergebnisse zu erzielen? – Menschen, die offen für Veränderung sind.

## Erste Schritte und erste Zweifel

Ich machte dann selber eine Coachingausbildung und kürzte in Absprache mit der Mis-

sionsleitung meine Tätigkeit als Geschäftsführer auf 75 %. Die restlichen 25 % nutzte ich für Personalentwicklung in Form von verschiedenen Schulungen und für Coaching von Missionaren. 2012 kündigte ich an, mich 2017 nicht mehr zum Geschäftsführer wählen zu lassen. Mit diesem Entschluss kamen aber auch die Zweifel an der neuen Berufung. Auf einmal erschien mir der neue Weg zu gewagt und die Sicherheit und Anerkennung meiner Geschäftsführertätigkeit zu verlockend. Mich verließ der Mut, und als die Anfrage kam, ob ich nicht doch noch ein weiteres Triennium als Geschäftsführer zur Verfügung stehen würde, sagte ich ohne großes Zögern ja.

## Eine falsche Entscheidung?

Im Rückblick kann ich nicht sagen, dass diese Entscheidung damals genau die richtige war. Ich geriet durch die rasanten Entwicklungen bald in einen Zustand der Überforderung und konnte den Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Themen wie Da-

tenschutz und Arbeitsschutz nahmen immer mehr Zeit in Anspruch, und ich sah mich in die Verantwortung gedrängt, für die Unangreifbarkeit des WEC International e. V. zu sorgen anstatt für die Missionare und ihren Dienst. Ein Bewusstsein der Entfremdung gesellte sich zur Überforderung.

## Lebenslanges Lernen

Heute sehe ich Gott augenzwinkernd sagen: „Das hättest du dir ersparen können, als du den vermeintlich sichereren Weg einschlugst!“ Die letzten drei Jahre sind dennoch für mich nicht zu ersetzen, weil in ihnen die Erkenntnis gereift ist: „Lieber ein Wagnis mit Gott als weiter in eingefahrenen Spuren feststecken.“ Manchmal braucht es eine richtig schlechte Erfahrung mit dem Bekannten, um Mut für etwas Neues zu bekommen. Nun freue ich mich auf das Unbekannte. Es geht in Richtung Training von Missionaren in Europa. Da bin ich wieder Azubi – und das ist gut so. ■

*Lieber Thomas,*

*über 30 Jahre hast Du Dich mit Deinen Gaben in der Verwaltung des WEC Deutschland eingesetzt. Man konnte (fast) jederzeit mit (fast) jeder Frage zu Dir kommen, und Du hast immer mit viel Verständnis, Geduld und Sachverstand erklärt, beraten und geholfen. Du hast Deine Aufgaben und Verantwortung mit Liebe und für Gott ausgefüllt – davon haben wir alle profitiert. Seit über zehn Jahren bringst Du Dich zusätzlich als Coach ein, hast viele einzelne Mitarbeiter begleitet, auch uns als Leitungsteam, und die ganze Missionshaus-Mannschaft mit Teamcoaching u. a. herausgefordert. Wir freuen uns mit Dir, dass jetzt Dein Schwerpunkt ist, diese Begehung auch europaweit im WEC einzusetzen. Wir wünschen Dir viel Freude und Weisheit dabei. Gott segne Dich!*

*Dein Wolfgang Pfau und Team*



© Wiki Commons / Peter Braun

# Was darf Gott noch in meinem Leben tun?

*Werner Diezel hat mit seiner Frau Elke 20 Jahre das „Missionshaus Nord“ in Oyten-Bassen geleitet.*

Darüber kann ich anderen eine schöne Predigt halten, aber wenn es erst mit einem eigenen Neuanfang, werden die Knie doch wackliger als man denkt!

Wir befinden uns als Familie am Ende eines kompletten Auflösungsprozesses. Teresa, unsere Jüngste, ging im August 2019 als Erste aus dem Haus: zu einem Jahreseinsatz am Internat *Bourofaye Christian School* (BCS) im Senegal. Im Wissen, dass wir bei ihrer Rückkehr nicht mehr in Bassen

wohnen würden, packte sie ihre wichtigsten Sachen und verabschiedete sich von ihrem Zimmer. Unser Großer, Johannes, studiert seit Oktober 2019 in Oldenburg und wohnt auch dort. Auch unser zweiter Sohn, Samuel, der eine Ausbildung angefangen hat, musste sich ein neues Zuhause suchen. Äußere Unruhe und Verlust von Heimat waren natürlich auch für uns eine emotionale Herausforderung. Auch wir mussten vieles sortieren und entsorgen.

### Aufbruch – aber wohin?

Die Ursache von dem allen liegt bei uns selbst – oder genauer gesagt: bei Gott! Er machte uns deutlich, dass unsere Zeit nach 20 Jahren im Missionshaus Nord zu Ende gehen sollte. Wir beteten und legten aus Gehorsam das Jahr 2020 als Neuanfang fest, ohne zu wissen, was wir danach tun sollten. Während Elkes Tendenz eher dahin ging, ihre Eltern mehr zu unterstützen, wehrte sich in mir manches gegen einen Umzug nach Oberfranken. Wäre es nicht viel wichtiger (und abenteuerlicher), im Osten Deutschlands missionarisch zu arbeiten? Freunde gaben manchen Rat, aber wir waren hin- und

hergerissen: Gemeindegründung oder Regionalarbeit?

### Gott redet in der Stille

Um Klarheit von Gott zu erbitten, zog ich mich Mitte August für drei Tage in eine Gartenhütte zurück. Folgende Fragen überdachte ich: 1. Welcher Mensch möchte ich mit 70 Jahren sein? 2. Welche Dinge machen mir Freude? 3. Wo konnte ich bisher von Gott gegebene Begabungen erkennen?

Es war faszinierend, beim Aufschreiben meiner Gedanken das klare Reden Gottes zu hören. Plötzlich war sonnenklar, dass es in die Regionalarbeit Südost gehen soll und wir in die kleine Wohnung bei Elkes Eltern ziehen werden. Eine große Vorfreude auf den Neuanfang erfüllte mich, und ich erkannte, dass Gott größer ist als meine Bedenken.

Die bisherige Arbeit war stark vom WEC-Regionalzentrum Nord geprägt mit vielen Gästen und Veranstaltungen. Hier brachte sich auch Elke sehr ein. In Zukunft wird vieles anders sein. Wir werden unseren Lebensalltag ohne Kinder und Veranstaltungen im Haus neu gestalten. Etliche Freunde bleiben in Norddeutschland zurück. Wir werden lernen müssen, dass unsere Identität nicht darin liegt, bekannt und anerkannt zu sein, sondern darin, dass Jesus unser Mittelpunkt ist. Er ist unser Frieden, der mitgeht und bleibt, wenn alles andere neu wird. ■

*Lieber Werner, liebe Elke,  
vor 20 Jahren seid Ihr in das WEC-Regionalzentrum nach Bassen umgezogen. In den darauffolgenden Jahren habt Ihr Euch die norddeutsche Kultur zu eigen gemacht, habt viele Menschen kennen gelernt und viel Segen Gottes in ihr Leben gebracht. Als Repräsentanten habt Ihr den WEC bekannt gemacht und es vielen ermöglicht, über ihren Horizont hinaus an Gottes Wirken weltweit teilzuhaben – durch Informationen, Begegnungen mit Missionaren, Gebet und Gaben.  
Nun führt Gott Euch weiter. Ihr zieht nach Oberfranken – nicht, um Euch zur Ruhe zu setzen, sondern um mit gleichem Elan weiter für Gott und für den WEC da zu sein.  
Wir danken Euch für all Euren Einsatz und wünschen Euch, dass Ihr in allen Entscheidungen den tiefen Frieden und die Bewahrung Gottes erlebt.  
Eure Wolfgang und Ina Pfau*

# Überraschendes Wachstum



*Lisa Strobel-Vogt war 2018/19 zu einem Kurzeinsatz am Eastwest-College des WEC in Neuseeland.*

Mittwochabend: Deutschland – Samstagmorgen: Neuseeland, 18.392 km Luftlinie entfernt, fremde Sprache, fremde Menschen, fremde Umgebung. Der Gefühlszustand, der in mir herrscht, ist vergleichbar mit einem Turbo-Küchenmixer, der, auf Höchsthöhe gestellt, Aufregung, Müdigkeit, Erschöpfung, Neugierde, Angst, Unwohlsein und das Gefühl der endlich erlangten Selbstständigkeit miteinander vermischt. Ein Neuanfang!

## **Allein ans andere Ende der Welt ...**

Als ich 2018 meinen Missionseinsatz in Neuseeland begann, war ich eigentlich keinesfalls bereit, ganz alleine ans andere Ende der Welt zu gehen, an einen Ort, an dem ich niemanden kenne und keiner meine Muttersprache spricht. Zehn Monate später war ich eigentlich keinesfalls bereit, früher als geplant ans andere Ende der Welt zurückzugehen, den Ort zu verlassen, an dem ich Freunde fürs Leben, meine Berufung, meine Identität in Jesus gefunden hatte. Beide Male war ich nicht bereit, hatte furchtbare Angst und wusste nicht, wie ich das schaffen sollte.

## **... aber trotz allem getragen**

Das Entscheidende jedoch ist: Beide Male wurde ich hindurchgetragen durch den Sturm, auf den ich mich beim ersten Mal vorbereiten konnte, der mich aber beim zweiten Mal wie eine eiskalte Welle überschwappte. Neuanfänge lassen sich nicht immer planen. Manchmal passieren unvorhergesehene Dinge, die plötzlich alles verändern, dich herausfordern und gelegentlich auch umhauen. Neuanfänge brauchen Mut. Mut, die „Komfortzone“ zu verlassen. Doch ich habe gelernt, dass es gerade außerhalb meiner Komfortzone zum Wachstum kommt. Das heißt nicht, dass es leicht ist oder man gerne außerhalb dieser Zone ist. Das widerspricht der Natur des Menschen, welcher nun mal ein Gewohnheitstier ist. Nein, es kann einen an den Rand der Verzweiflung bringen, aber im Gegenzug bekommt man auch etwas zurück: neue Erfahrungen, neues Verständnis, neue Erkenntnisse, das bessere Kennenlernen seiner selbst, das Erfolgsgefühl nach einer bewältigten Herausforderung, das Akzeptieren von Hilfe beim Wiederaufstehen nach einer Herausforderung, an der man gescheitert ist. „Persönliches Wachstum“ meint wohl genau das. Das persönliche Wachstum, das ich durch meinen Missionseinsatz erleben durfte, ist für mich unendlich wertvoll, egal



wie schwer und hoffnungslos es manchmal für mich war. Wenn ich zurückschaue, staune ich, was ich alles in den zehn Monaten Neuseeland erlebt habe: mehrere Besuche bei Ureinwohnern (inklusive Nasenkuss), täglich für über 50 Personen kochen, Verantwortung in Jugendkreisen und auf Kindercamps übernehmen, Andachten auf Englisch halten, unzählige, wunderschöne Orte besichtigen und vieles mehr ...

## **Das Wichtigste**

Das Wichtigste, was ich gelernt habe, ist Vertrauen. Vertrauen auf Gott, den Vater, der sich um mich kümmert, der mich liebt, der mit mir aus der Komfortzone geht. Er schaut nicht zu, wie ich mich durch alle Herausforderungen kämpfe. Nein, gerade er ist es, der mich an der Hand nimmt, mit mir auf die Herausforderung zugeht und mich durch sie hindurchträgt. Er ist es, der für mich kämpft, mir Stärke gibt und mich leitet. Ich mag Neuanfänge und Veränderungen nicht. Doch ich liebe die Veränderung, die Gott bringt, und wünsche jedem, dass er sein Herz für solche Veränderungen öffnen kann! ■

NEUSEELAND  
2018



*Uwe Hutter arbeitet seit 1986 zusammen mit seiner Frau Uschi in Spanien.*

## **Was liebst du an deinem Einsatzland besonders?**

Die Vielfaltigkeit seiner Regionen und ihrer Küche.

**Was ist eher gewöhnungsbedürftig?** Lärm zu jeder Tages- und Nachtzeit.

**Deine Tätigkeiten?** Ich unterrichte an verschiedenen evangelischen Seminaren und

Bibelschulen in Spanien und Kuba, bin fast jedes Wochenende in einer anderen Gemeinde unterwegs und leite die theologische Kommission der spanischen Evangelischen Allianz.

**Freizeitbeschäftigungen?** Ich lese – am liebsten theologische Literatur oder über volkswirtschaftliche Themen. Oder ich schreibe Artikel oder an einem Buch.

**Was beflügelt dich im Dienst?** Der Missionsbefehl.

**Ein Bibelvers, der dir besonders viel bedeutet?** Philipper 4,13: „Ich vermag alles durch den, der mir Kraft gibt, Christus.“

**Vorbilder?** Johannes Calvin, Jonathan Edwards und im säkularen Bereich Ludwig von Mises.

**Ein Highlight in deinem Dienst?** Dass ich zusammen mit meiner Frau seit 1986 in Spanien im Dienst sein kann.

**Besondere Gebetsanliegen?** Europa. Der Kontinent hat es bitter nötig, dass wir Gott um Gnade für ihn anflehen. ■



*Uschi Hutter arbeitet seit 1986 in Spanien.*

## **Was liebst du an deinem Einsatzland?**

Eigentlich alles: die Leute, die Kultur, das

Land, das Essen, und ich mag Madrid.

## **Was ist gewöhnungsbedürftig?**

Der Lebensrhythmus: Mittagessen um 15 Uhr, Abendessen gegen 22 Uhr. Veranstaltungen fangen häufig sehr spät an. Und dann sind Spanier sehr laut. Ausländer haben immer das Gefühl, dass man sich streitet. Dabei unterhält man sich bloß ganz freundlich.

## **Welchen Tätigkeiten gehst du nach?**

Im Moment ist es hauptsächlich Unterricht an Seminaren oder in Gemeinden. Aber ich habe auch schon sehr viel Kinder- und Jugendarbeit gemacht. Auch die Arbeit unter Frauen macht mir sehr viel Freude. Ich

bin sehr beschäftigt mit Leuten, die schwere Probleme haben (z. B. Borderline, Jugendliche mit Depressionen und anderen psychischen Krankheiten, Kinder und Frauen aus geschiedenen Ehen ...).

**Freizeitbeschäftigungen?** Gibt es praktisch kaum. Egal, wo ich bzw. wir auftauchen, haben Menschen Probleme und Fragen. Aber wenn ich mal Zeit habe, bin ich gerne in der Natur. Ich fotografiere leidenschaftlich gerne, mache gerne Musik. Ein Besuch in einer spanischen „Bar“ (eine Art Cafeteria) ist immer eine schöne Abwechslung.

**Was motiviert dich?** Ich finde es toll, wenn Menschen aus der Dunkelheit ins Licht finden, wenn man ihnen helfen kann und wenn aufgegebene Menschen wieder eine Perspektive bekommen.

**Ein besonderer Bibelvers für dich?** Jesaja 43,1-4. Gott kennt

mich beim Namen und er sorgt für mich – in jeder Situation.

**Dein Lebensmotto?** „Leben als Königskind: Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen.“

**Vorbilder?** Für mich ist die Bibel voller Vorbilder, besonders gerne mag ich Hanna und Deborah. – Und dann habe ich schon viel von Joni Eareckson abgeschaut.

## **Highlights in deinem Dienst?**

Dass Gott uns seit 33 Jahren hier durch viele Höhen und Tiefen durchgetragen hat; dass immer wieder Menschen kommen und uns sagen, dass sie durch unseren Dienst Hilfe empfangen haben.

**Gebetsanliegen?** Manchmal ist es nicht einfach, die richtigen Schritte zu gehen, die Zeit richtig einzuteilen und zu wissen, was als nächstes dran ist. Und da ich einige gesundheitliche Probleme habe, bin ich auch da für Gebet dankbar. ■



**WEC International**  
Weltweiter Einsatz für Christus

(Bitte nur bei Veränderungen) ausschneiden und einsenden

- Ich bitte um regelmäßige Zusendung von \_\_\_ Exemplaren
- Ich möchte *Weltweit* abbestellen

## weltweit

WEC International  
Hof Häusel 4 · 65817 Eppstein  
Tel. 06198 5859-0  
info@wi-de.de  
www.wec-int.de

Postvertriebsstück  
D 2327

Entgelt bezahlt



*„Lasst uns also in Liebe wahrhaftig sein  
und zu Christus hinwachsen, unserem Haupt.“*

*Epheser 4,15*

